

# Umgehungsstraße mit nur vier Auffahrten?

## Neue Planung für B 87 erfordert Schnellstraße

**Beeskow (cm)** Noch im Juli schien die Ortsumgehung um Beeskow, deren Streckenführung nach langwierigen Verhandlungen zu allgemeiner Zufriedenheit festgelegt worden war, auch die letzten Hürden problemlos zu nehmen. Im Bundesverkehrswegeplan wurde die neue Streckenführung der Bundesstraße 87 sogar als „vordringlicher Bedarf“ eingestuft. Auch die geschätzten Kosten in Höhe von 24,5 Millionen Mark sollte der Bund voll tragen.

Mit der jetzt bekannt gewordenen Planung des autobahnähnlichen, also vierspurigen Ausbaus der B 87 zwischen Leipzig und Lübben könnten sich jedoch alle Pläne ändern. Fest steht, daß nun auch die Strecke zwischen Lübben und Frankfurt/Oder zwar zweispurig, aber breiter als ursprünglich geplant ausgebaut werden soll, damit auch in diesem Bereich Tempo 100 gefahren werden kann.

Für die Beeskower Umgehungsstraße bedeutet dies, wie Baudezernent Knut Krüger erklärte, zweierlei: Zum einen muß sie „niveaufrei“, das heißt ohne Kreuzungen, dafür aber mit Brücken und Auf- und Abfahrten gebaut werden, um als Schnellstraße zu funktionieren. Und zum zweiten sieht die Planung des Landesstraßenbauamtes Strausberg nur vier Abfahrten von der Umgehungsstraße um

Beeskow vor. An diesem Punkt scheiden sich die Geister, denn die städtische Planung beruht auf fünf Auffahrten: Dem Übergang von der alten B 87 auf die Umgehungsstraße zwischen Oegeln und dem Oegelner Bahnhof, einem Abzweig auf die Radkendorfer Straße in das Gewerbegebiet, einem weiteren auf die Fürstenwalder Chaussee, einer Auffahrt auf die Storkower Straße (B 246) zwischen Bornow und dem Bornower Bahnübergang sowie der Rückführung auf die alte B 87 nördlich der weißen Brücke.

Bei der vom Straßenbauamt Strausberg geforderten Variante müßte die direkte Verbindung ins Gewerbegebiet entfallen. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt – der Zulieferverkehr für das Gewerbegebiet hätte einen Umweg von etwa 2,5 Kilometern zurückzulegen, und der Vorteil einer direkten Anbindung an die Schnellstraße würde damit entfallen – wäre es auch nicht mehr möglich, den Schwerlastverkehr wie bislang geplant ohne Belastung von Wohngebieten zu leiten.

Die Stadtverwaltung will sich nun zunächst bemühen, Strausberg von ihrer Variante zu überzeugen. Wenn das jedoch nicht gelingen sollte, muß eventuell auch über eine völlig neue Trassenführung nachgedacht werden.